

Vernachlässigung seitens der westlichen Sprachwissenschaft aus. Koops ausführliche linguistische Beschreibung des Kuteb erscheint unter diesen Bedingungen als eine willkommene und lang ersehnte Bereicherung für die afrikanische Sprachforschung. Der Autor beschäftigt sich seit den 1960ern mit dem Kuteb, er lebte für längere Zeit als Bibelübersetzer im Sprachgebiet und gilt in Fachkreisen als Kenner der Sprache. Koops Grammatik kann auf der Grundlage umfangreichen Feldforschungsmaterials aufbauen, was seinen Daten eine besondere Qualität verleiht und in der Afrika-Linguistik Seltenheitswert besitzt. Nichtsdestotrotz scheut sich Koops nicht, auch einige Fragen in seiner Analyse offen zu lassen. So sagt er etwa über Pronomina im Kuteb: „*Three semantic components are involved: the traditional ‚person‘, and ‚number‘, plus the factor ‚human/non-human‘, the exact role of which I do not completely understand*“ (S. 107).

Mit einem ausführlichen Teil über Morphologie und Syntax sowie zahlreichen linguistischen Anregungen und offenen Fragen ist Koops Grammatik des Kuteb ein geeignetes Werkzeug für die historisch-vergleichende Sprachwissenschaft, für die Sprachuniversalienforschung, für die Arealtypologie und für alle (linguistisch Vorgebildeten), die sich intensiver in die Natur der Benue-Congo Sprachen vertiefen wollen. Die Tatsache, dass die Klassifikation der Benue-Congo Sprachen seit ihrem wissenschaftlichen Bestehen oftmals modifiziert worden ist, zeigt, dass tatsächliche linguistische Argumente für die Abgrenzung einzelner Sprachen und Sprachgruppen schwer zu finden sind und die Einteilung etlicher Sprachen bis heute fraglich oder nicht zufriedenstellend ist. Jeder rein deskriptive Beitrag auf diesem Gebiet, so wie der hier vorliegende einer ist, kann Neues in der Sprachengeschichte Afrikas hervorbringen.

Das Ziel des vorliegenden Buches ist, wie Koops selbst sagt: „*What we propose here is but a rough sketch that needs extensive testing and expansion. It is hoped, however, that it will be a reasonable platform on which others may stand to probe further into the rich mine of Kuteb grammar*“ (S. 134). Diese ‚Plattform‘ zu errichten, ist ihm mit Sicherheit gelungen und das vorliegende Werk wird seinen verdienten Platz in den Bibliotheken der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft, der Sprachtypologie und der Afrikawissenschaften finden.

---

## ZEITSCHRIFTENSCHAU

### Archäologische Mitteilungen aus Iran und Turan 40 2008

1–26 P. Biagi, The Palaeolithic settlement of Sindh (Pakistan): A review (Eine Übersicht zu drei Fundplätzen des Paläolithikums in Sindh, Pakistan. Es handelt sich um die Regionen von Ongar, Rohri und Mulri. Das dort gefundene

Material wurde einer erneuten Analyse unterzogen und es konnte gezeigt werden, dass Sindh spätestens im Mittleren Pleistozän bereits besiedelt war). – 27–44 B. Lyonnet, T. Akhundov, K. Almamedov, L. Bouquet, A. Courcier, B. Jellilov, F. Huseynov, St. Loute, Z. Makharadze, S. Reynard, Late Chalcolithic Kurgans in the Transcaucasia. The cemetery of Soyuk Bulaq (Azerbaijan) (Der Artikel beschreibt die Ausgrabungsergebnisse der französisch-azerbaidschanischen Forschergruppe am 2005 entdeckten und 2006 ergrabenen Soyuk Bulaq, einem spätchalkolithischen Fundort im Nordwesten Azerbaidschans, nahe der georgischen Grenze. Es handelt sich um eine Nekropole, die aus mehreren z. T. noch gut sichtbaren Kurganen besteht. Die Funde lassen sich mit dem Transkaukasus, Maikop und dem Urmia-See-Gebiet in Verbindung bringen. Lediglich eine kleine Scherbe weist auf die lokale Sionikultur). – 45–105 R. Badalyan, A. T. Smith, I. Lindsay, L. Khatchadourian, P. Avetisyan, Village, fortress and town in Bronze and Iron Age Southern Caucasus: A preliminary report on the 2003–2006 investigations of Project ARAGATS on the Tsaghkahovit Plain, Republic of Armenia (Vorbericht zu den Ausgrabungen in Gegharot und Tsaghkahovit. Die Befunde aus Gegharot datieren von der Frühbronzezeit [Kura-Araxes-Kultur], als der Ort dörflichen Charakter hatte, bis in die Spätbronzezeit, als die Siedlung zu einer Festung ausgebaut wurde. Auch ein Kurgan sowie ein auf einer Terrasse angelegter Schrein konnten ergraben werden. Bemerkenswert ist der Fund zweier Mittani Common-Style Siegel; ein gesonderter Artikel zur Glyptik ist in Planung. Die Ausgrabungen am zweiten Fundplatz haben Befunde der Spätbronzezeit und der Eisenzeit III [Achämeniden] zutage gebracht. Die Zitadelle war bis in das Mittelalter besiedelt [5.–14. Jh. n. Chr.] und wurde in der Spätbronzezeit begründet. Bis in die späte Eisenzeit hinein wurde die Anlage ausgebaut, gleiches gilt für die Unterstadt. Zwei Appendices, zum einem zu den Tierknochenfunden aller Perioden und beider Orte [von B. H. Monahan, S. 90–97] und zum anderen zu den frühbronzezeitlichen Pflanzenfunden aus Gegharot [von R. Hovsepyan, S. 97–101] sind ebenfalls an dieser Stelle publiziert). – 107–119 St. Langer, Preliminary results of the analysis of the pottery inventory from Period III at Sohr Damb/Nal (Pakistan) (Bericht zur seit 2001 ergrabenen Keramik der auf 2700 m<sup>2</sup> freigelegten Periode III in Sohr Damb/Nal [3. Jt. v. Chr.]. Sog. Quetta-Designs auf der Keramik lassen Rückschlüsse auf Kontakte nach Belutschistan [Damb Sadaat III, Mehrgarh VIIc/Nausharo Ib-c und Rana Ghundai IIIc] zu. Auch Bezüge zu den zeitgleichen Fundorten Südafghanistans [Mundigak IV] und des Südostiran [Shahr-i Sokhta II/III] konnten durch die Autorin nachgewiesen werden). – 121–135 A. Drujinina, Gussform mit griechischer Inschrift aus dem Oxos-Tempel (Bericht über eine auf Tacht-i Sangin gefundene Gussform mit griechischer Inschrift, die die Stiftung eines sieben Talente schweren Bronzekessels an den Oxos-Tempel zum Inhalt hat.). – 137–148 H. Falk, Money can

buy me heaven. Religious donations in late and post-Kushan India (Der Aufsatz beleuchtet die Kultpraxis in der Region nördlich von Peshawar. Dort spielte vor allem das Spendenwesen eine bedeutende Rolle im Kult). – 149–168 C. Knipper, S. Paulus, M. Uerpmann, H.-P. Uerpmann, Seasonality and land use in Bronze and Iron Age Kakhetia (Georgia). Oxygen and strontium isotope analyses on horse and cattle teeth (In dem Artikel werden die Strontium [Sr]- und Sauerstoff [O]-Isotopenanalysen an hochkronigen Zähnen von Pferden und Rindern aus Didi-gora, Tqisbologora und Udabno 1 [Ostgeorgien] vorgestellt. Ziel der Untersuchung war es nachzuweisen, ob Saisonalität für die dort in der Bronze- und Eisenzeit lebende Bevölkerung bestand. Das Ergebnis fiel negativ aus). – 169–264 M. Uerpmann, H.-P. Uerpmann, Bronze and Iron Age animal economy at Didi-gora and Tqisbologora (Kakhetia, Georgia) (Archäozoologische Untersuchungen an den Tierknochen, die bei den Ausgrabungen in Tqisbologora [1991–1993] und in Didi-gora [= Asanauris-gora] [1997–1999] zutage traten. Der Befund wird durch Hausrindknochen [*Bos*] dominiert, Kleinvieh [Schaf, Ziege u. ä.] ist für den gesamten Besiedlungszeitraum nachzuweisen. Esel [*Equus*] findet sich erst ab der Eisenzeit. Anhand der Knochenfunde konnten keine Saisonalität bzw. Anzeichen für Nomadismus festgestellt werden. Die Ergebnisse werden durch umfangreiche Osteometrie-Tabellen ergänzt). – 265–266 A. U. Kutterer, Anthropological remarks on the remains of an infant from a Middle Bronze Age context at Didi-gora (Kurzuntersuchung zu einem Kindergrab aus Didi-gora, das 1999 ergraben wurde. Das Kind starb im Alter von etwa vier Wochen). – 267–275 M. Fedorov, Notes on the early medieval numismatics of Khwārezm (Versuch der Erarbeitung einer absoluten Herrscherchronologie Choresmiens. Dies erfolgt auf der Basis früherer Beiträge von M. Fedorov [AMIT 38 (2006) 347–354]. Der Aufsatz beschäftigt sich mit dem Herrscher Azkājvār [9. Jh. n. Chr.] sowie mit zwei bislang unbekanntem Herrschern: Mikāl und Muḥammad b. Ibrahīm. Der Autor konnte auch nachweisen, dass 'Irāq b. Manšūr, der Begründer der 'Irāqidien (10. Jh. n. Chr.) in Choresmien bereits Münzen prägen ließ, bevor er den Thron bestieg). – 277–290 M. A. Mamedov, Genesis of the draconitine image in the art of Central Asia (on the interpretation of the image on the portal of the Anau mosque) (Diskussion der Drachendarstellungen am Portal der Sayyad Ġamāl-ad-Dīn Moschee in Anau [12 km östlich von Aschhabad, Turkmenistan]. Die Moschee wurde in timuridischer Zeit 1455/56 errichtet und 1948 während eines Erdbebens zerstört. Anders als frühere Autoren führt der Vf. die Drachendarstellungen nicht [nur] auf Einflüsse der chinesischen Kunst – ein Charakteristikum des timuridenzeitlichen Kunsthandwerks – zurück, sondern argumentiert, dass Abbildungen von Drachen sich bereits seit Jahrtausenden in dieser Region finden lassen und es sich somit um eine Fortentwicklung bereits bestehender lokaler Traditionen handelt. Als Belege für diese Tradition nennt

Mamedov beispielsweise baktrische Kompartmentsiegel [Ende 3. bis 2. Jt. v. Chr.] und die Goldfunde aus Tilliatepe [kushanzeitlich, 1.–3. Jh. n. Chr.]. – \*291–292 R. S. Badalyan, P. S. Avetisyan, Bronze and Early Iron Age archaeological sites in Armenia. Part I. Mt. Aragats and its surrounding region. British Archaeological Reports, International Series 1697, Oxford 2007 (S. Brodbeck-Jucker).

Georg Neumann, Tübingen

### Studies on the Inner Asian Languages 25 2010

1–73 Takashi Ōsawa, Revisiting Khöl-Asgat Inscription in Mongolia from the Second Turkic Qaghanate (auf Japanisch): Die neue Interpretation der Inschriften in der Ruine Khöl-Asgat. Diese Ruine ist bekannt für das Relief, auf dem drei Männer abgebildet sind, und das Steinbock-Tamga, das Zeichen des Kagan-Clans, *Ashina* 阿史那. Diese Inschriften wurden bereits 1891 von einer russischen Expedition entdeckt, und W. Radloff hat als erster einen Abklatsch, ein Foto und die Texte veröffentlicht. Sie sind als Grabinschrift zu bezeichnen, und ihrem Inhalt nach wurde die Ruine Khöl-Asgat als Grabstätte einer Familie aus dem *Ashina* 阿史那-Clan in der Zeit des zweiten Türkischen Kaganats (682–741) eingerichtet. Vf. hat auf Basis seiner Untersuchung dieser Ruine im Jahr 2006 an manchen Stellen W. Radloffs Lesungen korrigiert. Besonders erwähnenswert ist die neue Lesung *ašinas*. W. Radloff las dieses Wort als *tākāš* und interpretierte es als Namensbestandteil desjenigen, der in dieser Grabstätte beerdigt wurde. Dagegen handelt es sich bei *ašinas* um den Namen des Kagan-Clans im ersten und zweiten Türkischen Kaganat, der bisher in keinen Runen-Inschriften belegt war. Neben dem Steinbock-Tamga macht diese neue Lesung *ašinas* die Zugehörigkeit der in Khöl-Asgat bestatteten Personen zum Kagan-Clan wahrscheinlich.

75–141 Ching Chaojung & Hirotohi Ogihara, Internal Relationships and Dating of the Tocharian B Monastic Accounts in the Berlin Collection: Vf. stellen ihr Projekt, die Erforschung der tocharischen Dokumente vor, dessen größter Teil in der Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrt wird. Die tocharischen Dokumente stammen zu 80 % aus demselben Kloster in Kizil. Sie (von Vf. „main group“ genannt) enthalten das Protokoll der Einnahmen und Ausgaben an Getreide (sowohl innerhalb als auch außerhalb des Klosters) und an Öl bzw. *ghee* und die Dokumente des Klostermanagements. Unter Berücksichtigung der Papierqualität, des Wortes *kapci*, das auf chinesisch *huazhi* 畫指 zurückgeht, des Königsnamens *Kšemārcune* und der chinesischen Lehnwörter stammt diese „main group“ aus der Regierung der Tang-Dynastie (vorwiegend aus dem 8. Jh.). Diese Datierung entspricht auch dem Ergebnis der <sup>14</sup>C-Datierung. Als Appendixes behandeln Vf. die Maßeinheit in der „main group“ und die Benutzung von *huazhi* 畫指 im 7.–9. Jh. in Ostturkestan.